

# Kabul: „Ruhig wie Regensburg“

**MILITÄR** Der Entwicklungshelfer Reinhard Erös sagt, dass am Flughafen zwar die Hölle los ist. In der afghanischen Hauptstadt sei die Lage aber ganz anders. Unter dem neuen Taliban-Regime könne sich die Lage im Land beruhigen.

VON MARIANNE SPERB

**Menschen klammern sich an Flugzeuge, um aus Afghanistan zu entkommen. Wie schauen Sie auf diese Bilder?**

Die Deutschen und Afghanen, die jetzt ausgeflogen werden sollen, stehen nicht in meinem Fokus, sondern die Schulen und die Kliniken, die wir im Land betreiben.

**Wie geht es Ihren Leuten vor Ort?**

Ich bin täglich in Kontakt, per Email oder Skype. Es geht unseren Freunden dort gut. Sie müssen wissen: Was man am Flughafen in Kabul erlebt, ist eine Sache. Dort ist seit Tagen die Hölle los. Aber in der Stadt Kabul selbst ist es so ruhig wie, sagen wir: in Regensburg. Die Geschäfte und Behörden haben geöffnet, die Menschen gehen zur Arbeit. Unsere beiden Kliniken in Kabul laufen ungestört, auch unsere Lebensmittelausgabe an Flüchtlinge. Erst am Montag haben wir 3500 Familien mit Essen versorgt.

**Wie ist die Lage im Osten, dem Hotspot, wo Ihre Organisation rund 30 Schulen aufgebaut hat?**

In der Provinz Nangarhar und der Hauptstadt Dschalalabad läuft der Schulbetrieb weiter wie sonst auch. Der Gouverneur der alten Regierung hat die Provinz gerade freundlich übergeben und der neue Taliban-Führer hat bereits angeordnet: Alle Mädchen und alle Lehrerinnen müssen wieder in den Unterricht gehen, wenn die Ferien jetzt zu Ende sind.

**Viele Beobachter fürchten, dass die Frauen jetzt alle hart erkämpften Rechte verlieren.**

In Nangarhar jedenfalls schicken die Taliban die Mädchen und Frauen wieder in den Unterricht. Und am Diens-

tag lief übrigens im TV-Sender Tolo News, eine Art afghanischer ARD, ein Interview: eine Journalistin sprach mit einem führenden Taliban. Eine Frau, wohl gemerkt. Der Taliban-Führer hat in dem Gespräch die Frauen des Landes aufgefordert, sich auch politisch zu engagieren, etwa in den afghanischen Parlamenten.

**Erwarten Sie, dass sich die Lage im Land beruhigt?**

Im Osten, wo es viel zu Gewalt kam, sind die Menschen gottfroh, dass die Soldaten abgezogen sind und wieder eine friedliche Situation einkehren kann. Dort wurde ja bisher gekämpft, vom Westen, von Aufständischen, und das Ergebnis waren Hunderttausende tote Zivilisten im Land. Das ist nun vorbei. Jetzt fallen keine Bomben mehr, jetzt gibt es keine Selbstmord-Attentate mehr.

**Aber das Volk muss nun in einem Emirat leben, das Bürger köpft.**

Es ist wahr, das Emirat wird nach den Regeln der Scharia geführt, also auf der Grundlage einer Gesetzessammlung, die als Sanktion auch die Todesstrafe und die Verstümmelung vorsieht. Aber: Das finden Sie auch in Saudi-Arabien. Es stimmt, dass Taliban-Richter Kriminelle steinigen und Mehrfach-Dieben die Hand abhacken lassen, aber: Das Gleiche sehen Sie in Saudi-Arabien, wo jeden Freitag nach dem Freitagsgebet der Scharia-Henker vor Tausenden Menschen öffentlich Kriminelle mit dem Schwert köpft. Wir sollten uns hüten, unsere Maßstäbe auf Afghanistan zu übertragen. Das ist der alte Fehler des Westens. Der wahabitisch-saudiarabische Islam ist nicht

mit unseren Werten vereinbar, aber im Falle Saudi-Arabiens thematisiert der Westen das nicht groß. Der Grund ist: Der Westen braucht Saudi-Arabien wegen der Rohstoffe und Waffenexporte. Das ist, wenn nicht Doppelmoral, so doch eine sehr einseitige Sicht.

**Wie Sie es schildern, sind die Taliban ganz ordentliche Leute, mit denen man vernünftig reden kann. Sehen Sie das wirklich so?**

Schauen Sie, als Afghanistan von 1979 bis 1989 unter russischer Besatzung lebte, sind vier oder fünf der rund 30 Millionen Afghanen geflohen. Dann kamen die Taliban an die Macht; in diesen sechs Jahren ist so gut wie niemand geflohen. Dann, als wir die Taliban weggebombt hatten, flüchteten die Menschen wieder, zu Hunderttausenden. Das wird nur nicht so richtig dargestellt. Kabul war bisher nie stark umkämpft. Deshalb bildeten sich rund um die Stadt Lager, mit 800 000, 900 000 Flüchtlingen, die unter unwürdigen Bedingungen leben, aber das hat niemanden interessiert, auch nicht den Westen. Wir haben sogar von Dschalalabad aus Teams in die Lager geschickt, um die Leute zu versorgen.

**Rechnen Sie mit einer Flüchtlingswelle Richtung Europa?**

Aus den Provinzen flieht jetzt niemand mehr, denn dort sind die Kämpfe beendet. Auf den dramatischen Bildern vom Flughafen Kabul sehen wir Menschen, die bisher in einer hochzivilisierten Stadt lebten und nun fürchten, dass sie im neuen Taliban-Regime unter die Räder kommen, und diese Angst ist auch nicht unbegründet.

**Deutschland will Mitarbeiter ausfliegen. Geht das schnell genug?**

Ich habe Zweifel, ob das so gut klappt. Wenn die Aktion im bisherigen Tempo weitergeführt wird, wird es jedenfalls Monate dauern. Ich habe nichts dagegen, wenn jetzt Mitarbeiter gerettet werden. Diese Menschen sind gebildet und zivilisiert. Sie werden sich hundert Mal leichter tun mit der Integration als die jungen afghanischen Männer, die 2015/2016 zu uns kamen. Für Afghanistan allerdings ist es ein Verlust, wenn sie das Land verlassen. Und wir sollten wissen: Die, die jetzt gehen, sind privilegierte Leute. Ein Dolmetscher, der für die Bundeswehr gearbeitet hat und jetzt geht, verdiente das Zehn- oder 15-Fache wie sein Nachbar, bekam ärztliche Versorgung und so weiter. Das Volk in Afghanistan sieht diese Menschen als privilegierte Feiglinge an. Denn der afghanische Soldat, der gegen die Taliban kämpfte, hat vielleicht ein Auge oder ein Bein verloren und er hat nicht 1000, sondern 80 Dollar im Monat verdient.

**Was hätte der Westen anders machen müssen in Afghanistan?**

Man hätte tun sollen, was der Angler tut: einen Köder suchen, der dem Fisch schmeckt, also: Das tun, was für das afghanische Volk richtig ist. Mit den 1300 Milliarden Dollar, die in diesen Krieg geflossen sind, hätte man jeden Afghanen bestens ausstatten können. Aber das Geld floss an Warlords und korrupte Politiker. Der Krieg in Afghanistan war der teuerste Krieg der Menschheit und er machte Afghanistan zum korruptesten Land der Welt. In der Taliban-Zeit gab es übrigens keine Korruption, von Einzelfällen abgesehen. Die Taliban sind nicht korrupt.

**Wie geht es an Ihren Schulen und Kliniken jetzt weiter?**

Wir betreiben im Osten rund 30 Schulen mit 60 000 bis 70 000 Schülern und 1500 bis 2000 Mitarbeitern, sowie in Kabul zwei Kliniken, die 800 bis 900 Patienten pro Tag versorgen. Im Osten waren Amerikaner stationiert, keine Bundeswehr. Ich sagte immer: Nähert euch unseren Schulen nicht! Unser Schutz ist die soldatenfreie Zone. Wir bauten die Schulen immer mit Genehmigung und Zustimmung der Mullahs. Das hat 20 Jahre problemlos funktioniert. Keiner unserer Mitarbeiter, keiner unserer Schüler wurde bedroht oder attackiert. Also warum sollte ich jetzt Angst haben oder gar Panik?

## REINHARD ERÖS WILL HILFSWERK AUSBAUEN

**Der Experte:** Dr. Reinhard Erös kennt Afghanistan wie wenige Deutsche. Der Oberpfälzer Militärarzt und Politikwissenschaftler, der in Mintraching bei Regensburg lebt und in vielen Krisengebieten arbeitete, gründete 1998 die Kinderhilfe Afghanistan, die vor allem in den Ostprovinzen Schulen und Kliniken baut und betreibt.



**Die Kinderhilfe:** Dr. Reinhard Erös reist bald wieder nach Afghanistan. „Sobald ich legal einreisen kann, steige ich ins Flugzeug – nicht nur, um die bestehenden Einrichtungen zu besuchen, sondern um Neues voranzutreiben, damit unser Hilfswerk wächst.“ In Deutschland wirbt er in Vorträgen für einen Blick auf Afghanistan.